ÖKONOMISCHE ASPEKTE AUS JÜDISCHER SICHT – TEIL X – Parascha Nasso

9. Juni 2022 – 10 Sivan 5782



Diderot und Rousseau

Rousseau und Diderot (beide 18. Jahrhundert) waren aufgeklärte Bürger, die sich gegen die Arbeitsethik Calvins wandten. Der Einfluss von Rousseau war gewaltig. Seine Nouvelle Héloïse wurde zum Vorläufer des idealistischen Romans des 19. Jahrhunderts und ließ Flüsse von Tränen fließen. Rousseaus Grundsätze zur Erziehung im "Emile" sind lebendige Prinzipien geblieben. Sein Contrat Social, in dem er die These aufstellt, dass die Gesellschaft auf einem freiwillig geschlossenen Vertrag zwischen den Bürgern beruht, inspirierte die Anführer der Französischen Revolution und interessiert die politischen Theoretiker bis heute. Als geistiger Vater der Romantik und beeinflusst von seinen Vorstellungen vom "guten Wilden", verherrlichte Rousseau die Rückkehr zur Natur.

Die Welt müsse kein Jammertal sein

Diderot wollte, dass der Mensch sich vergnügt, und setzte sich leidenschaftlich für körperliches und geistiges Vergnügen ein. Er griff das "lüsterne Christentum" an und vertrat die Ansicht, dass der Mensch nicht zum Leiden verdammt sei. Der Mensch kann die Natur genießen und sich dem Vergnügen und der Entspannung hingeben. Die Welt müsse kein Jammertal sein, und

die freie Zeit könne für Müßiggang und Eitelkeit genutzt werden, so Diderot.

der Mensch ist von G'tt nicht zum Leiden verdammt

Die Tora stimmt mit Diderot überein, was seine Aussage betrifft, dass der Mensch von G'tt nicht zum Leiden verdammt ist. Die Tatsache, dass freie Zeit zum Faulenzen genutzt werden kann, ist kaum mit der Tora Idee vereinbar, dass der Mensch jede freie Minute der religiösen Entwicklung in der einen oder anderen Form widmen sollte. Der Mensch ist und bleibt zu allen Zeiten ein Diener G'ttes: "Lass dieses Buch des Gesetzes nicht von deinem Munde weichen, sondern betrachte es Tag und Nacht, damit du in allem, was darin geschrieben steht, gewissenhaft bist; denn dann wirst du dein Ziel auf deinen Wegen erreichen und Erfolg haben" (Josua 1,8).

Besteht ein Recht auf Faulheit?

Paul Lafargue hat ein äußerst bewegtes Leben hinter sich. Als Emigrant aus Santiago de Cuba lernte er 1858 in London Karl Marx kennen. Er wurde ein Anhänger und später Schwiegersohn von Marx. In Spanien wurde er die treibende Kraft der sozialistischen Bewegung. Zusammen mit seiner Frau Laure Marx beging er 1911 Selbstmord aus Abscheu vor einem "nutzlosen Alter". Im Jahr 1883 skizzierte Lafargue das traurige Schicksal der französischen Arbeiterklasse.

Als Lebensgenießer rief er das Proletariat dazu auf, mehr Freude am Leben zu suchen. Lafargue führte die Ideen Diderots in seiner Broschüre "Das Recht auf Faulheit" weiter aus.

Die Einführung von Maschinen würde einen Drei-Stunden-Arbeitstag ermöglichen

Zu einer Zeit, als Fabriksklaven noch lange arbeiten mussten, setzte sich Lafargue für das Recht auf kürzere Arbeitszeiten ein. Er sah den technischen Fortschritt als die Rettung des Arbeiters. Die Einführung von Maschinen in den

Produktionsprozess würde einen Drei-Stunden-Arbeitstag ermöglichen (wir wissen es heute besser). Lafargue wirft der Bourgeoisie vor, dass sie ihren Idealen des ‚Leben und Leben lassen' nicht gerecht wird, wenn es darum geht, die Interessen der Arbeiter zu verteidigen. Er wirft der Kirche vor, Missbräuche und die religiöse Verherrlichung der Arbeit zu tolerieren.

Religion als natürliche Humanisierung

Maimonides ging Paul Lafargue mit der Idee der Arbeitszeitverkürzung voraus, die heute ein wichtiges politisches Thema ist. Auch er sagt, dass der Mensch nur drei Stunden pro Tag arbeiten sollte. Heute wird die Nutzung der freien Zeit, in Lafargues Fall der lustvolle Frohsinn, für viele zu einem immer größeren Problem.

den Platz der Arbeit reduzieren und humanisieren

Seine Freizeit zu verbringen, war für Maimonides kein Problem. Für den Mann der Tora ist die Verkürzung der Arbeitszeit kein humanistisches Anliegen. Das religiöse Streben nach geistiger Erfüllung und Wachstum – und nicht die Reduzierung der Arbeitszeit zugunsten von Müßiggang, Hobbys und Vergnügungssucht – ist die von der Tora propagierte "Arbeitsethik". Dieses ernsthafte Ziel sollte den Platz der Arbeit selbstverständlich reduzieren und humanisieren.

Freude am Tora-Studium und am intensiven Gebet

Der Tora inspirierte Mensch ohne Arbeit braucht sich nicht überflüssig zu fühlen, sondern sollte sich für seinen Müßiggang ohne Berufung schämen. In der säkularen Welt sind Streik und Rebellion die Methoden, um mehr Freude am Leben zu gewinnen. In der Biblischen Lebensauffassung ist fest verankert, dass (körperliche) Arbeit weder das einzige noch das wichtigste Mittel ist, um an der wahren Freude des Lebens teilzuhaben. Wir haben mehr Freude am Tora-Studium und am intensiven Gebet.

Resumé

Die westliche Gesellschaft befindet sich derzeit in einer spirituellen Krise. Der Arbeit wurde in letzter Zeit zu viel Aufmerksamkeit geschenkt, und sie hat auf Kosten einer ausgewogenen Entwicklung der Menschheit eine etwas übertriebene Bedeutung erlangt. Die Lebensqualität besteht darin, dass jeder Mensch die Möglichkeit hat, in angemessener Weise an den verschiedenen Lebensbereichen teilzunehmen. In den 1960er Jahren wurde die Selbstentfaltung des Menschen zu Unrecht dem Freizeitbereich zugeschrieben. Viele vergessen den kreativen Aspekt der Arbeit, die Arbeit als Berufung, den Menschen als Ebenbild G'ttes in Verbindung mit der belastenden Komponente der Arbeit. Die Tora hat ihre eigene Meinung dazu…

Pharao

Die Arbeit ist nur eine der Ausdrucksformen, in denen der Biblische Mensch seine Religion ausleben kann. Die übermäßige Konzentration auf "Arbeit haben" deutet heutzutage auf eine Verarmung der Menschheit in ihren Entwicklungsmöglichkeiten in anderen Bereichen hin, eine Verarmung des Menschseins.

Arbeit und Beruf dürfen niemals dazu führen, dass man seine religiöse Identität aufgibt oder vernachlässigt. Die Tora stellt sich bereits zu Beginn des Buches Exodus symbolisch dagegen. Der ägyptische Herrscher Pharao beschloss einst, dass alle Jüdischen Jungen in den Nil geworfen werden sollten. Die damalige ägyptische Wirtschaft war vollständig vom Nil abhängig. Der Nil wurde somit zum Zentrum des religiösen und kulturellen Lebens in Ägypten. Der Erlass des Pharaos bedeutete in geistiger Hinsicht: "Werft eure Kinder in die ägyptische Kultur hinein; lasst sie ihre religiöse Identität verlieren; lasst die Jungen sich voll und ganz dem schnell fließenden Strom der ägyptischen Handels- und Wirtschaftsaktivitäten hingeben und darin aufgehen". Dies war der Slogan des Pharaos, der eine ernsthafte Bedrohung für das religiöse Wachstum darstellte.